

DIE DISKUSSION UM NIXONS 8-PUNKTE-VORSCHLAG ZUR LÖSUNG DES VIETNAM-PROBLEMS

Nixons 8-Punkte-Plan hat unter den Kommunisten Ost- und Südostasiens heftige Diskussionen ausgelöst, ist aber schließlich einmütig - und koordiniert - unter Hinweis auf den bereits vorliegenden 7-Punkte-Vorschlag der NLF vom 1. Juli 1971 zurückgewiesen worden. (Die entsprechende chinesische Regierungserklärung lag bereits am 4. Februar vor, die ablehnenden Erklärungen Nordkoreas und Nordvietnams folgten am nächsten Tag.)

Der 7-Punkte-Vorschlag der Provisorischen Revolutionsregierung von Südvietnam vom 1. Juli 1971 war bereits der fünfte bei den Pariser Friedensverhandlungen vorgelegte Plan. (Vorausgegangen waren die "5-Punkte-Feststellung" vom 3. November 1968, die "Allseitige 10-Punkte-Lösung" vom 8. Mai 1969, die "8-Punkte-Friedensinitiative" vom 17.9.1970 und die "3-Punkte-Waffenstillstandserklärung" vom 10.12.1970).

Wie die chinesische Regierungserklärung hervorhebt, enthält der vietnamesische Vorschlag zwei Schlüsselfragen: An erster Stelle steht die Aufforderung an Washington, einen genauen Termin für den totalen Abzug der US-Truppen, ihrer Waffen und Kriegsmaterialien aus Vietnam zu nennen sowie alle Unterstützungsmaßnahmen für die Saigoner "Marionettenregierung" einzustellen. An diesem Tag würden dann auch sämtliche amerikanischen Kriegsgefangenen freigelassen. Zweitens solle Nguyen Van Thieu sofort zurücktreten und die Saigoner Regierung veranlassen, ihre Kriegspolitik aufzugeben¹⁾.

Washington wünscht demgegenüber freie Wahlen in Südvietnam und weigert sich, einen festen Rückzugstermin zu nennen, ehe nicht die Bevölkerung von Südvietnam über ihr weiteres Schicksal entschieden hat.

Man kann nicht umhin zu fragen, warum die 1969 konzipierte Politik Nixons, nämlich die asiatischen Probleme sich nach und nach "asiatisieren" zu lassen, weder von Peking noch von Hanoi honoriert wird. Die vielleicht klarste Antwort auf diese Frage hat vor kurzem Truong Chinh, Politbüromitglied und Führungspersönlichkeit Nr. 2 in Hanoi, erteilt²⁾. Seine Ausführungen, die sich weitgehend mit der chinesischen Perzeption decken, weisen der "Nixon-Doktrin" ihren genauen historischen Stellenwert zu. Truong Chinh teilt die amerikanische "Globalstrategie" der letzten 25 Jahre in vier Phasen ein:

- 1945-50: Phase der absoluten nuklearen Überlegenheit der USA, in der dem US-Imperialismus freilich bereits die ersten Wunden geschlagen wurden (Erfolge der Kommunisten in Osteuropa und Nordkorea).
- 1950-60: Phase des nur noch relativen nuklearen Vorsprungs der USA. Die einsetzende "Eisenhower-Strategie" ist eine Politik der starren Antwort und der massiven Vergeltung: bereit, jedesmal bis "an den Rand des Krieges" zu gehen. Militärbündnisse (SEATO, CENTO, ANZUS), Einkreisungsstrategie (Ring um China) und Militärbasenpolitik nehmen ihren Anfang. Krisenherde, die den USA zu schaffen machen, sind in dieser Zeit die Kriege in Korea und Vietnam.
- 1961-68: Phase des nuklearen Gleichgewichts zwischen den sozialistischen Ländern und den USA. Die "Kennedy-Strategie für den Frieden" mautert sich zu einer Politik der flexiblen Antwort und der "begrenzten Spezialkriege", die sich allmählich zu Johnsons Eskalationsstrategie ausweitete (Israel, Vietnam).
- Die seit 1969 geltende NIXON-DOKTRIN ist nichts anderes als eine Anpassung der "US-Globalstrategie" an einen Zustand, in dem die revolutionären Kräfte das Übergewicht erlangt haben. Die USA ziehen sich - unter Aufrechterhaltung von "Blockade- und Drohstrategien" - zurück, um sich für einen neuen Aufbruch zu rekonsolidieren.

Die eigenen Kräfte der USA sind teilweise erschöpft. Also kämpft Washington nicht mehr selbst, sondern läßt "Asiaten durch Asiaten bekämpfen". Nixons Rezept, die Probleme in Asien zu "entamerikanisieren" und sie stattdessen zu "vietnamisieren" oder zu "laotisieren", ist also keine Monroe-Doktrin für Asien ("Asien den Asiaten"), sondern eine Notstrategie in Form von Stellvertreterkriegen. Vietnam ist hierfür das Testgelände, zumal sich die großen internationalen "Widersprüche" gerade hier wie in einem Brennglas sammeln.

Welcher Ausweg ist möglich? Truong Chinh fordert drei "Vereinigte Fronten", die den US-Imperialismus nach und nach einkreisen sollen:

- In VIETNAM selbst sind der militärische, der politische und der diplomatische (Pariser Verhandlungen) Sektor zu einer einzigen "Schlachtfeldfront" zu vereinen. China stimmt dieser Linie zu, zieht aber die militärische Lösung einer diplomatischen vor.
- In INDOCHINA haben die drei Völker der

Laoten, der Vietnamesen und der Khmer ganz im Sinne ihrer Gipfelkonferenz vom April 1970 beschlossen, ihre Kampfgemeinschaft weiter zu stärken und für die Wiederbelebung der Grundprinzipien von Genf (1954, 1962) einzutreten. Peking, das bereits die indochinesische Gipfelkonferenz protegiert hat, die Konferenz hat wahrscheinlich in der chinesischen Provinz Yünnan stattgefunden - zollt dem "Drei-Völker-Bündnis" seit zwei Jahren fast permanenten Beifall.

Im WELTWEITEN Ausmaß sollen es schließlich die "drei großen Ströme" sein (sozialistische Staaten; Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt; Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern), die zum Zwecke der Einkreisung des US-Imperialismus zu koordinieren sind. (Die Formel von den drei Strömen ist dem Vokabular Moskaus entnommen). Peking neigt mehr dazu, den Entscheidungskampf ganz in die Gebiete der Dritten Welt zu verlegen, da dort die "schwächsten Kettenglieder des Imperialismus" liegen.

Diese Analyse läuft weitgehend konform mit der chinesischen Auffassung vom amerikanischen Krisenzyklus: "In drei Jahrzehnten" habe man "drei verschiedene Tonarten" gehört, die vom Jubel Trumans bis zum Seufzen Nixons reichten (3). Identisch ist auch die Aussage von der fortbestehenden Aggressivität des US-Imperialismus,

der nur vorübergehend Erholung suche und in Zukunft seine Kräfte nicht mehr so verzetteln werde wie bisher. Auch der weitere Ausbau der Vereinten Front soll nach Meinung beider Länder weiterhin vorangetrieben werden. Die Absicht, Hanoi auch in Zukunft wirksam zu unterstützen, kommt sogar in einem Dokument wie dem amerikanisch-chinesischen Kommuniqué von Shanghai zum Ausdruck!

Zahlreiche westliche Journalisten wollten gerade im Zusammenhang mit dem Nixon-Besuch entdeckt haben, daß der Vietnamkrieg für China nur noch ein unbedeutender Nebenschauplatz sei. Wer jedoch die vietnamesisch-chinesischen Aussagen über den "US-Imperialismus" nachliest - und Truong Chins Analyse ist dafür ein typisches Beispiel! - wird gegenüber Pressemeinungen dieser Art seine Zweifel haben müssen. Sicherlich ist die amerikanische Gefahr für China heute ungleich weniger brennend als die sowjetische; als verschwunden gilt sie deshalb aus chinesischer Perspektive noch lange nicht.

- 1) Peking Rundschau 1972/6/9 f.
- 2) Radio Hanoi am 1.2.72, SWB FE 3907 C/1-7
- 3) Peking Rundschau 1972/4/16 ff.

DOKUMENTATION

Zur umseitigen Tabelle

"Aktivitäten der Funktionäre des Politbüros der KPCh"

Im Rahmen der Dokumentation wird monatlich eine Tabelle erscheinen, die die Aktivitäten der Funktionäre des Politbüros der KPCh festhält. Aus folgenden Gründen haben wir uns zur Publikation dieser Tabellen entschlossen:

Das Politbüro ist das höchste Parteiorgan Chinas. Seine Funktionäre bestimmen die chinesische Politik. Das Registrieren ihrer Aktivitäten gibt Aufschluß über Schwerpunkte der chinesischen Politik und über die Stellung der einzelnen Funktionäre. Sie stehen im Blickpunkt. Das Fehlen eines von ihnen über einen längeren

Zeitraum hinweg ist z.B. einziger Hinweis für eine mögliche Ausschaltung. Gemeinsame Aktivitäten geben überdies Aufschluß über Gruppenbildungen im Politbüro. Schließlich werden es die Tabellen ermöglichen, die Aktivitäten nach Ressorts aufzuschlüsseln.

Selbstverständlich spiegeln diese Aktivitäten nur die sichtbare Spitze des Eisberges wider. Da uns jedoch so außerordentlich wenig von den Führungsfunktionären Chinas bekannt ist, halten wir wenigstens das Registrieren ihrer erkennbaren Aktivitäten für geboten.